

# Für Angst gibt es einfach keinen Grund

Das „Museum der Deutschen“ in Usti ist ins Stocken geraten. Blanka Mouralova will nun neuen Schwung in das Projekt bringen.

■ **Anneke Hudalla, Usti**

Sie hätte es sich leichter machen können, nach all den Jahren im Ausland, all dem Stress. Eine Stelle in der Kulturverwaltung in Prag, hie und da eine Ausstellung eröffnen, sich bei Stehempfangen amüsieren – eine ruhige Kugel hätte sie schieben können. Stattdessen sitzt Blanka Mouralova nun in einem schmucklosen Büro an der Uni in Usti nad Labem (Aussig) und spricht von Dingen, die bei Weißwein und Lachshäppchen eher selten zur Sprache kommen.

Von der Angst zum Beispiel, die viele Tschechen noch immer vor den Deutschen haben. Vom Zuhören, das beiden Seiten oft so schwer fällt. Und ihrer großen Aufgabe: Als neue Direktorin des sogenannten Collegium Bohemicum soll sie die „Forschungsstelle für die Geschichte der Deutschen in Böhmen“ endlich Realität werden lassen.

**Jahrzehntelang ein Tabu**

„Es war einfach an der Zeit, dass hier mal jemand herkommt, der sich dem Collegium Bohemicum hundertprozentig widmet“, erklärt Blanka Mouralova auf die Frage, warum sie aus Berlin, wo sie vier Jahre lang das Tschechische Zentrum geleitet hat, in die nordböhmische Provinz gekommen ist. Die 33-jährige Politikwissenschaftlerin sieht sich als Dienerin einer Sache, die für die deutsch-tschechischen Beziehungen wichtig ist und doch bedenklich ins Stocken geriet.

Vor einigen Jahren hatten Historiker in Usti die Idee, dort eine Institution zu gründen, die sich mit Forschungsprojekten und einer Dauerausstellung im Stadtmuseum mit der Geschichte der Deutschen in Böhmen beschäftigen soll. In einer Stadt, die bis 1945 vorwiegend von deutsch sprechenden Menschen bewohnt war, mag das nahe liegend erscheinen. Doch das ist es nicht. Denn die „deutsche“ Vergan-

genheit war in der Tschechoslowakei über Jahrzehnte ein Tabu. Wenn die Deutschen, die vom 13. Jahrhundert bis 1945 in Böhmen und Mähren lebten, in der kommunistischen Geschichtsschreibung überhaupt auftraten, dann vornehmlich als nationale Unterdrücker, kapitalistische Ausbeuter oder faschistische Massenmörder.

**Zwischen Heimat und Hockey**

„Wir wollen den Menschen hier ihre Geschichte und eine regionale Identität zurückgeben“, sagt Kristina Kaiserova, eine der Initiatorinnen des Collegium Bohemicum. Ein politischer Fürsprecher fand sich in Petr Gandalovic. Der wurde 2002 als Oberbürgermeister von Usti gewählt und wagte es, die deutsche Vergangenheit vom Ruch des Tabus zu befreien. Überall in Usti erinnern jetzt Gedenktafeln an bedeutende deutsche Bürger. Dank Gandalovics Einsatz erhielt das Collegium Bohemicum schließlich sogar Geld aus Prag. Doch dann



Blanka Mouralova vor dem geschlossenen Museum in Usti. Foto: Kamprath

wurde Gandalovic 2006 ins Landwirtschaftsministerium befördert. Unter seinem Nachfolger Jan Kubata tritt das Projekt auf der Stelle.

Zwar erhielt 2006 das Collegium eine offizielle Rechtsform. Keinen Schritt weitergekommen ist aber die Renovierung des Stadtmuseums, in dem es seinen Sitz haben soll. Die Stadt finde keine Baufirma, die für den gebotenen Preis arbeiten will, heißt es offiziell. Inoffiziell ist auch zu hören, dass Oberbürgermeister Jan Kubata der nun glückliche Aufstieg des Eishockeyclubs Usti in die höchste Spielklasse mehr am Herzen liegt.

So hoffen das Museum und die Historiker nun auf Blanka Mouralova. „Wir haben sie als Direktorin ausgewählt, weil sie nicht nur fachlich gut ist, sondern auch einen ge-

wissen Pragmatismus mitbringt“, sagt Vaclav Houfek vom Museum. Tatsächlich hat die neue „Chefin“ viele Ideen, dem Collegium auf die Sprünge zu helfen. „Der erste Schritt ist, dass wir auch unabhängig von der Renovierung des Museums mit der Arbeit beginnen“, sagt sie. Ab Oktober kann das Collegium ein paar Räume der Uni nutzen, um ein Büro aufzubauen. Ab Herbst 2008 sollen die ersten fünf Stipendien für Historiker vergeben werden, die in Usti zur Geschichte der Deutschen forschen wollen.

„Neben der Aufarbeitung der Vergangenheit wollen wir hier aber auch deutsche Gegenwartskultur bekannt machen“, sagt die Direktorin. Seit zwei Jahren finanziert die Robert-Bosch-Stiftung deshalb in Usti eine „Kulturmanagerin“, die junge Kultur aus Deutschland nach Nordböhmen bringt. „Neben Film oder Theater haben sich auch neue Formen wie Poetry-Slams oder Hip-Hop-Workshops sehr bewährt“, erzählt die 29-jährige Frauke Wetzel, die die Stelle als Kulturmanagerin im August antrat.

Dass Blanka Mouralova die richtige Person ist, um das Collegium voranzubringen, davon ist auch Frauke Wetzel überzeugt. „Sie tritt unheimlich nüchtern und sachlich auf, sie ist sehr fleißig, sehr hartnäckig, und vor allem ist sie bei jeder Besprechung perfekt vorbereitet.“

**Lachen gegen die Angst**

Damit das Collegium Bohemicum nicht nur trockene Wissenschaft vermittelt, sondern die Menschen wirklich erreicht, ist mehr nötig als perfekte Organisation. Das weiß Blanka Mouralova. Für nächstes Jahr plant sie eine Reihe „Nachbarschaftsdramen“: „Theaterensemble und Künstler aus ganz Europa werden auch auf witzige Weise vorführen, wie die Beziehungen zwischen Kleinen und ihren großen Nachbarstaaten aussehen“, erklärt die Direktorin. „Denn völlig unproblematisch sind solche Beziehungen nicht. Und wenn die Tschechen erst mal darüber gelacht haben, wie schwer sich die Slowaken mit den Ungarn tun oder die Esten mit den Russen, dann können sie vielleicht auch bald über sich und ihre Vorurteile gegenüber Deutschland lachen. Denn für Angst gibt es einfach keinen Grund.“

# Wallensteins Odyssee durch Böhmen

In der St.-Anna-Kapelle in Mnichovo Hradiste fand der berühmte Feldherr seine letzte Ruhestätte.

■ **Julia und Volker Dudeck**

Alle Welt kennt Wallenstein. Vor allem Friedrich Schillers Drama hat diesen Ruhm begründet. Eigentlich hieß der kaiserliche Generalissimus Waldstein und wurde 1634 in Eger ermordet. Nur wenigen dürfte bekannt sein, dass seine Gebeine in der St.-Anna-Kapelle von Mnichovo Hradiste (Münchengrätz) ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. „Der Name des Städtchens deutet

schon auf seinen Ursprung hin“, erklärt Historiker Rudolf Andel. „Auf Deutsch heißt das Mönchsburg.“

Der Ort entstand Mitte des 13. Jahrhunderts unterhalb einer alten gotischen Burg und gehörte ursprünglich den Zisterziensern. „Wie in der Oberlausitz“, erklärte er, „spielte der Orden auch in Böhmen eine wichtige Rolle bei der Kolonisation.“ Die Abtei stand nicht weit von hier in Kloster Hradiste nad Jizerou. Die Hussiten zerstörten sie 1420. 1582 kaufte Christoph Budovec von Budov die alte gotische Burg. Sein Sohn Vaclav ließ daraus Anfang des 17. Jahrhunderts ein Renaissanceschloss bauen.

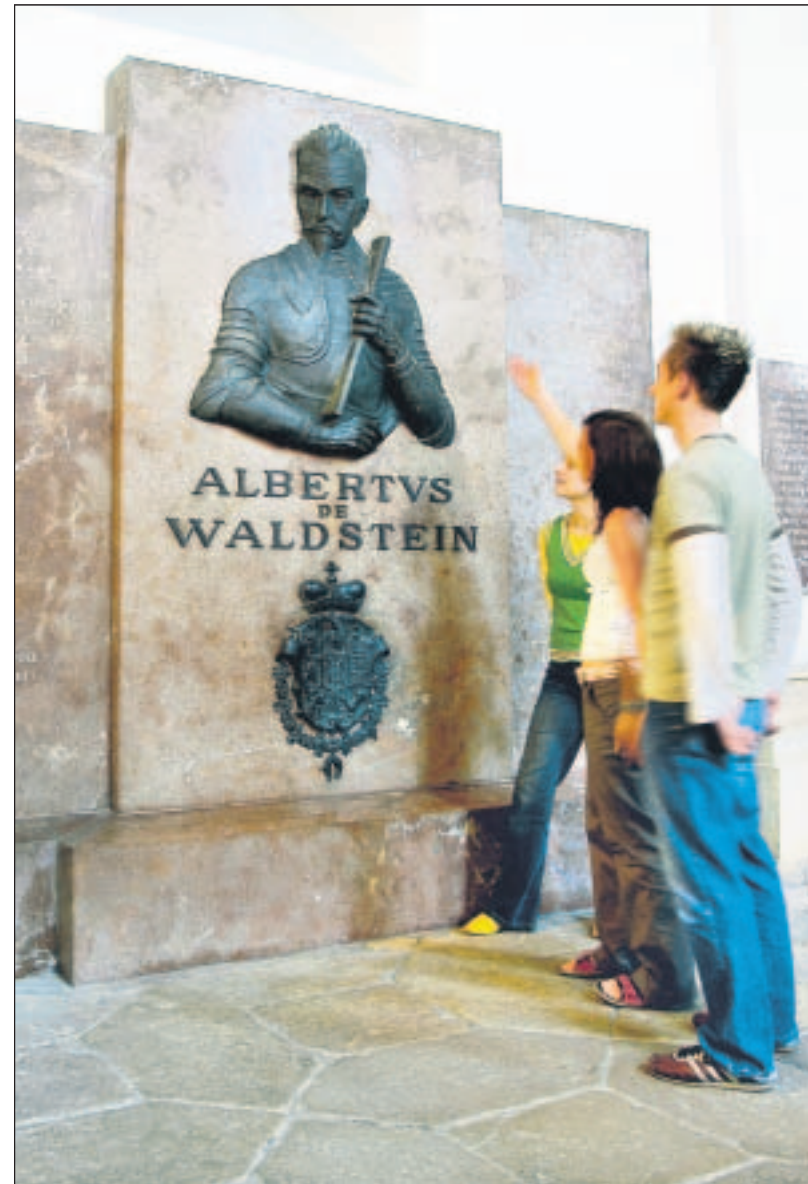
Vaclav war ein Anführer des böhmischen Ständeaufstandes 1618

gegen den Habsburger Ferdinand II. Rudolf Andel erzählt: „Vaclav hat man 1621 in Prag hingerichtet und seinen Kopf auf einer Stange auf dem Turm der Karlsbrücke zur Schau gestellt. Als der Besitz des Rebellen konfisziert wurde, kaufte ihn Albrecht von Waldstein. Später überschrieb er ihn seinem Neffen Maximilian. So blieb das Schloss auch nach dem Sturz des Generalissimus im Besitz der Familie Waldstein. Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Anlage vom italienischen Baumeister Marc Antonio Canevalle zu einem großen Barockkomplex mit französischem Garten und Landschaftspark umgestaltet.“

Jetzt wird klar, weshalb die Gebeine des berühmten Feldherrn hier ruhen. Zunächst im Franziskanerkloster Mies/Stibro bei Eger beigesetzt, erwirkte Maximilian von Waldstein 1636 die Erlaubnis, den Leichnam des Onkels in die Kartause von Valdice (Walditz) bei Jicin (Gitschin) zu überführen. Dort hatte sich Wallenstein bereits zu Lebzeiten seine Familiengruft bauen lassen.

Die Mönche, die den Toten exhumierten, gaben zu Protokoll, dass die Leiche nicht verwest sei und „selbst die Wunde weder dem Auge noch dem Geruchssinn den widerlichen Eindruck der Fäulnis bietet“. Doch auch in Walditz sollte Wallenstein noch keine Ruhe vor den Habsburgern finden. Kaiser Josef II. löste das Karthäuserkloster 1785 auf und richtete dort ein Zuchthaus ein. Auf einem sechsspännigen, mit schwarzem Tuch bedeckten Schlitten ließ Graf Vinzenz von Waldstein den Sarg seines Ahnen nach Münchengrätz bringen und am 3. März in St. Anna feierlich beisetzen.

Seit 1934, dem 300. Todestag Wallensteins, zielt ein mächtiges Bronzerelief seine letzte Ruhestätte. Daneben stehen die lateinischen Worte: QUID LUCIDIUS SOLE? ET HIC DEFICIT. – Was leuchtet heller als die Sonne? Und auch sie weicht der Finsternis.



In der Kapelle der Heiligen Anna in Mnichovo Hradiste (Münchengrätz) fand Albrecht von Wallenstein 1785 seine letzte Ruhestätte. Die Kapelle liegt innerhalb einer sehenswerten Schlossanlage. Foto: René Pech

## St.-Anna-Kapelle

- Die Kapelle befindet sich in der großen Anlage des Staatsschlosses Mnichovo Hradiste. Der Ort liegt direkt an der Autobahn Liberec–Prag.
  - Geöffnet ist von Mai bis September täglich außer Montag von 8.45 bis 16 Uhr; im Oktober und April nur an Wochenenden und Feiertagen, für Gruppen auch nach Vereinbarung.
- www.mnhhradiste.cz  
www.via-sacra.info

## Sparen mit Genuss



Mit dem Augusto Scheckheft für Genießer führen wir Sie auf eine genüssliche Reise rund um den Globus. Entdecken Sie die Küche Frankreichs und Griechenlands, probieren Sie die Raffinesse Asiens und das Feuer Mexikos oder genießen

Sie gut bürgerliche Gaumenkitzel – in den Restaurants in Dresden und Umgebung. Mit unserem Scheckheft genießen Sie zwanzig Mal zwei Essen zum Preis von einem und können dabei über 250 Euro sparen!

Jetzt für nur **19,90 €** in allen SZ-Treffpunkten, unter **01802 328 328\*** oder **www.scheckheft-dresden.de**

\*6 Cent/Anruf

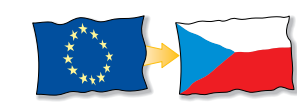
## Mehr Autodiebstähle

Usti. Nordböhmens Polizei verzeichnet einen steilen Anstieg bei der Zahl aufgebrochener und ausgeraubter Autos. Laut „Mlada Fronta Dnes“ registrierte sie im ersten Halbjahr 2007 schon 2129 Fälle, mehr als im gesamten Vorjahr.

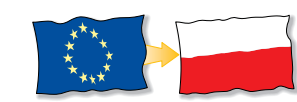
Allein im Bezirk Liberec (Reichenberg) wurden seit Jahresbeginn über 400 Autos geknackt, ein Viertel mehr als 2006. Die Diebe interessieren sich vor allem für Luxuswagen, die weiterverkauft werden. Ebenfalls gefragt sind alte Skodas – wegen der Ersatzteile. Im Nachbarbezirk Jablonec nad Nisou (Gablonz) sei die Lage ähnlich. Besonders dramatisch seien die Zahlen in Chomutov (Komotau), wo bis Ende Juni 556 Autos geknackt wurden. 2006 waren es dort 302 Fälle

im ganzen Jahr. Aufgeklärt wird nur jeder zehnte Fall. Die gefährlichsten Stellen sind die Parkplätze an Supermärkten. (art)

### AKTUELLER KURS



1 Euro = 27,50 Kč



1 Euro = 3,78 Zł

Amtlicher Kurs vom Vortag.  
(www.sparkasse.de)

## Kleiner Dieb muss acht Jahre in Haft

Prag. Für den Raub von 20 Kronen (72 Cent) und den Diebstahl eines Paares Schuhe ist ein Tscheche zu achteinhalb Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt worden. Der vorbestrafte Mann sei unbelehrbar und eine Bedrohung für die Gesellschaft, zitierte die Prager Nachrichtenagentur CTK aus dem Urteil des Obersten Gerichts in Brno (Brünn).

Der Mann hatte eine Frau mit dem Messer zur Herausgabe ihres Geldes gezwungen. Einige Tage später stahl er in einem Geschäft im mährischen Prostějov ein Paar Schuhe. Mit der harten Strafe wolle man weitere „gesellschaftsfeindliche Attacken“ des Mannes verhindern, erklärte ein Justizsprecher in Brno. (dpa)

## Herausforderung in Deutsch

„Der fliegende Holländer“ eröffnet die neue Saison im Liberecer Theater.

■ **Eva Jeschkova**

Nach mehr als 20 Jahren kehrt ein anspruchsvolles Stück zurück auf die Bühne des Liberecer F. X. Saldas-Theaters: Das renommierte Haus eröffnet seine neue Spielsaison mit Richard Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer“. Am 21. September lädt das Theater zur festlichen Premiere.

„Mit der Inszenierung lösen wir eine langjährige Schuld ein“, sagt Intendant Frantisek Dana. Wagners Werke standen in den letzten Jahren längst nicht so oft auf dem Spielplan wie beispielsweise die von Puccini oder Verdi.

„Wagners Opern zu inszenieren, ist aus vielerlei Hinsicht problematisch“, sagt der Opernchef Martin

Doubravsky. „Sie verlangen große Künstler und eine große Besetzung.“ Das Saldas-Theater hatte mit der Vorbereitung auch genug Sorgen. Die Sänger kämpften mehrere Monate allein, um die deutschen Texte zu bewältigen. „Die deutsche Sprache ist nicht so melodisch wie die italienische, sie stellt auch höhere Ansprüche an die Gesangstechnik“, sagt Doubravsky.

**Steigende Zuschauerzahlen**

Die Hauptrolle übernimmt wieder der Solist der Staatsoper Prag, Richard Haan – wie schon bei der Liberecer Inszenierung vor 20 Jahren. Haan hat den Part des fliegenden Holländers seitdem mehrmals auf tschechischen Bühnen, aber auch im Ausland gesungen.

Wagner schrieb das Libretto nach der von Heinrich Heine bearbeiteten Sage und unter dem Eindruck einer stürmischen Schiffsreise. Er verlegte die Handlung vom Kap der Guten Hoffnung nach Norwegen in

die Zeit um 1650. Uraufgeführt wurde die Oper am 2. Januar 1843 am Hoftheater in Dresden.

In der vergangenen Spielzeit zählte das Saldas-Theater mehr als 86000 Gäste. Sie brachten rund eine Million Kronen (knapp 36000 Euro) mehr in die Theaterkasse als noch im Jahr zuvor. Jährlich bereiten die drei Theaterensemble 14 neue Produktionen vor, neben acht Schauspielstücken, vier Opern und zwei Ballettvorstellungen.

### Nächste Premieren

- **21. September, 19 Uhr:** Richard Wagner – Der fliegende Holländer
- **Oktober:** Vivaldi, Bach, Mahler – Tod in Venedig (Ballett)
- **Dezember:** Emmerich Kálmán – Gräfin Mariza
- Vorverkauf in Liberec: Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr  
www.saldovo-divadlo.cz (auch deutsch)  
pokladna@saldovo-divadlo.cz